

# Sport

## Zwei Spiele, die über Millionen entscheiden

**Fussball** Für den FC Basel geht es gegen Eindhoven darum, vorzeitig das Budgetziel zu erreichen – und auf weiteren Geldsegen aus der Champions League hoffen zu können. Andernfalls ist nachhaltige Besserung nicht in Sicht.

**Oliver Gut**, Eindhoven

Es hat vielversprechend angefangen mit dieser Saison. Jedenfalls, wenn man es aus der Optik des FC Basel bewertet. 4:1-Sieg in Sion, nach den ersten 90 Minuten Tabellenführung, zwei Punkte Vorsprung auf YB – alles erste Werte, die man so in den vergangenen zwei Saisons nie aufweisen konnte. Oder wie es FCB-Captain Valentin Stocker sagt: «Der Anfang kann sicher dazu dienen, uns Vertrauen zu geben.»

Das ist ganz gut so. Denn Vertrauen ist genau das, was der FC Basel im Juli 2019 nötig hat. Es ist ihm in den vergangenen Monaten nämlich auf verschiedensten Ebenen abhandgekommen. Zuerst der Mannschaft, die in den vergangenen zwei Jahren jenes Selbstverständnis verlor, das sie zuvor stets ausgezeichnet hatte. Dann der Öffentlichkeit, die das Wirken von Präsident Bernhard Burgener zusehends pessimistischer verfolgt. Und zuletzt wohl auch der Clubführung, die unter dem Eindruck der Kritik und der Fakten kaum

mehr zum Schluss kommen kann, man habe seit der Übernahme durch Burgener im Sommer 2017 alles richtig gemacht.

### Minus ein Drittel Reserven

Einen Cupsieg umfasst der Leistungsausweis zwar genauso wie eine glänzende Champions-League-Kampagne zu Beginn der neuen Ära. Aber noch mehr beinhaltet er zwei klar verlorene Meisterschaften, einen verpassten europäischen Herbst und ein Schwenden der einstigen finanziellen Allmacht: Trotz einträglicher Spielerverkäufe wurde ein Drittel der rund 60 Millionen Franken aufgebraucht, die unter der vormaligen Führung durch Bernhard Heusler als Reserven gebildet worden waren.

Der Apparat, der in all den Jahren aufgebaut wurde, ist gemessen an der Performance, die der FCB bisher unter Burgener zeigte, zu teuer. Per Ende 2018 betrug das strukturelle Defizit bei sinkenden Zuschauereinnahmen mehr als 40 Millionen Franken.

Dass sich diese Lücke nur dann aus eigener Kraft schlies-

sen lässt, wenn internationale Erfolge und ausserordentliche Transfereinnahmen Hand in Hand gehen, ist keine neue Erkenntnis. Neu sind hingegen die Rahmenbedingungen, die internationale Erfolge für einen Schweizer Club tendenziell erschweren. Und neu ist auch, wie der FC Basel dieser Herausforderung begegnet: nicht mit Investitionen und Überzeugung, sondern mit Vorsicht. Im laufenden Geschäftsjahr sollen die Ausgaben massiv gesenkt werden. 21 Millionen Franken will Burgener im Vergleich zum Vorjahr einsparen – und es ist klar, an welcher Schraube er dabei primär drehen kann: an der Profimannschaft.

Dabei wird eine Mischrechnung aus weniger Transferausgaben (im Sommer kamen

bisher nur zwei Spieler) und geringeren Lohnkosten (Suchy oder Zambrano liess man ziehen, andere wie Oberlin werden ausgeliehen) angestrebt, die das Gros der Ersparnis bringen soll.

Das strukturelle Defizit wird dadurch zwar kleiner. Die sportliche Qualität nimmt in der Regel aber auch ab. Und noch immer sind Mehreinnahmen gefragt, die nicht vom nationalen Betrieb herrühren.

### Direkt zum Minimalziel?

Um sich diese für das laufende Geschäftsjahr zu sichern, ist der FC Basel gestern Montag nach Holland gereist: In der Qualifikation zur Champions League misst er sich heute und eine Woche danach im Basler St. Jakob-Park mit dem PSV Eindhoven. Es geht dabei um Millionen – und um die Aussicht auf viele Millionen mehr. Denn wenn Rotblau die Hürde nimmt, dann hat der Club das Minimalziel auf direktem Weg erreicht und weiss bereits, dass er bis Dezember im Europacup vertreten sein wird.

Die Gruppenphase der Europa League wäre dem FCB nicht mehr zu nehmen – und gleichzeitig könnte er weiter auf den ganz grossen Jackpot hoffen: die Sternliga, die ungleich höhe-

### «Gegen 40 Millionen Franken würde die Champions League dem FC Basel bringen.»

re Prämien ausschüttet. Wohl gegen 40 Millionen Franken würde das Partizipieren an diesen Honigtöpfen dem FC Basel bringen. Das Unternehmen könnte wohl erstmals unter Burgener einen Gewinn schreiben, der ohne Rückgriff auf Reserven erwirtschaftet wurde. Es würde die Lage des FCB nachhaltig verbessern, zumal das Schaufenster Champions League sich auch positiv auf den Wert der Spieler und die Perspektiven auf dem Transfermarkt auswirkt.

Nach der jüngsten Entwicklung käme ein solches Szenario allerdings einem Coup gleich. Bereits gegen den PSV ist der FCB der Aussenseiter, und die Gegner danach dürften sich mindestens in der Stärkeklasse der Basler bewegen. Die Dinge liegen also so, dass ein Scheitern gegen Eindhoven weit wahrscheinlicher ist, als dass die Rotblauen den ganzen Parcours erfolgreich absolvieren.

### Es droht das grosse Zittern

Sollte gegen den PSV Schluss sein, dann ist das zwar nicht das Ende. Doch es ist der Anfang des grossen Zitterns – wohl auch in der Chefetage. Denn dann gilt es, in der Qualifikation zur Europa League zwei Runden zu überstehen, um sich einen europäischen Herbst zu beschern. Ein Unterfangen, das im Vorjahr misslang und auf der Einnahmenseite einen Ausfall bereits budgetierter 8 Millionen Franken zur Folge hatte. Budgetiert ist die Teilnahme an der Europa League auch in diesem Jahr wieder.

## WM-Bronze und ein grosser Schritt Richtung Olympia

**Fechten** Fünfte WM seit 2014 und fünfte Medaille: Die Schweizer Degenfechter gewannen in Budapest im Teamwettkampf Bronze – Benjamin Steffen, Max Heinzer, Michele Niggeler und Lucas Malcotti besiegten im Gefecht um Platz 3 China 45:35. Zuvor waren sie im Halbfinal von Frankreich 45:27 überfahren worden, die Franzosen lösten die Schweizer als Weltmeister ab.

Heinzer beendete das letzte Gefecht gegen die Chinesen mit seinem gefürchteten Sprungangriff, bei dem er den Treffer auf dem Rücken des Gegners landet. Es war der spektakuläre Abschluss der Saison, der den Schweizern nicht nur eine weitere Medaille bescherte, sondern sie der Olympiaqualifikation einen grossen Schritt näher brachte. Ist das Team qualifiziert, sind in Tokio auch drei Einzelfechter startberechtigt. In die Wertung fliesst der Weltcup Sieg von Paris, Rang 6 an der EM und nun Platz 3, wobei die WM die doppelte Punktzahl einbringt. Dazu kommen weitere vier Weltcups der nächsten Saison.

### Steffens letzter WM-Auftritt

«Selbst wenn uns nur noch durchschnittliche Leistungen gelingen würden, müsste dies für Tokio eigentlich reichen», sagte Heinzer und betonte, dass man natürlich keineswegs nur Durchschnitt sein wolle. Gegen die Franzosen waren sie das aber, diese traten wieder mit Daniel Jérent an, der ein Jahr wegen Dopings gesperrt gewesen war: Von neun Gefechten gewann lediglich Steffen eines. Über den ganzen Tag gesehen war er der konstanteste Schweizer, obwohl er seit der EM mit einer Erkältung kämpft. Für den Olympia vierten von 2016 war es die letzte WM, er tritt nach den Spielen in Tokio zurück. (mos)



Bronze, Euphorie und viele Punkte für Olympia: Lucas Malcotti, Benjamin Steffen, Michele Niggeler und Max Heinzer (v. l.). Foto: Peter Kohalmi (AFP)

## Der VAR

### Das Debüt ist gelungen

Die Verantwortlichen des VAR-Projektteams, bestehend aus Vertretern der Swiss Football League und des Schweizerischen Fussballverbandes, sind sehr zufrieden mit dem erstmaligen Einsatz des Videoschiedsrichters in der Super League. Trotz vieler kniffliger Szenen sei der VAR nur einmal im falschen Moment zum Einsatz gekommen, halten sie fest. Das war am Samstag beim Spiel zwischen St. Gallen und Luzern. Schiedsrichter Tschudi entschied in einer zweifelhaften Szene auf einen Elfmeter für St. Gallen. Der VAR beurteilte sie anders. Und das führte dazu, dass Tschudi nach dem Studium der Videobilder seinen Entscheid zurücknahm. Falsch am Vorgehen des VAR war, dass er eingriff, ohne dass ein klarer und spielentscheidender Fehler des Schiedsrichters vorlag. Sie würden auch künftig «intensiv und kontrovers diskutierte Szenen» gern auflösen, sagt Dani Wermeinger, der Chef der Schweizer Spitzenschiedsrichter. (red)

## Schwimmen

### Furioser WM-Start für Lisa Mamié

Erste WM-Teilnahme, zwei Rennen, drei Schweizer Rekorde: Das ist die vorläufige, stolze Bilanz der Zürcherin Lisa Mamié (21) in Gwangju (KOR). Die Brustspezialistin von den Limmat Sharks unterbot in 1:07,30 im Vorlauf über 100 m ihre Bestmarke um 12 Hundertstel, verbesserte bei der Wende in 31,44 auch ihren Rekord über 50 m und qualifizierte sich als Zehnte für den Halbfinal, was sie als «überwältigendes Gefühl» bezeichnete. Obschon sich Mamié nochmals steigerte (1:07,11), wurde sie letztlich Elfte und verpasste den Final um nur 14 Hundertstel. (mos)